Frau Berchthas Späne hatten sich während der Nacht in lauteres Gold verwandelt und ihn zum reichen Mann gemacht.

Rasch erzählte er nun, was ihm auf dem Heimweg begegnet war, und nun konnten er und seine Frau sich nicht genug über seine Klugheit freuen, die ihn die so unscheinbare und doch so wertvolle Gabe heimtragen ließ.

XLII.

Der Hübichenstein.

Am Winterberg, unweit des romantisch gelegenen Kurortes Grund, bemerkt man einen eigentümlich gestalteten, doppelzackigen Gipsfelsen, welcher der Hübichenstein genannt wird. Früher aber war der eine dieser Zwillingsfelsen bedeutend höher, weshalb er der große Hübichenstein hieß, zur besseren Unterscheidung von dem kleinen, und zu jener Zeit diente er einem Zwergenvolke zur Wohnstatt, welches von dem König Hübich regiert ward, der unterhalb des Felsens, in einer bis tief in das Erdinnere reichenden Höhle seinen Palast hatte.

König Hübich nun war ein überaus gütiges Männlein und den Menschen so wohlgesinnt, daß er vielen Armen und Kranken der Umgegend seinen Beistand lieh, wenn sie desselben bedürftig und würdig waren. Er besaß nämlich nicht nur ungeheure Schätze, von denen er freigebig austeilte, sondern er kannte auch alle Heilkräuter, die man am Harzgebirge findet, wußte von jedem einzelnen, wofür es gut ist, und verstand aus ihnen allerlei Tränke und Salben zu bereiten, welche den Leuten sofort wieder auf die Beine halfen. Nur über seinen Felsen wachte er mit einer ganz unerhörten Eifersucht, und niemand durfte ihn ersteigen, wollte er sich sein Leben wahren, denn kam man auch wohlbehalten hinauf, so kam man doch nicht wieder hinunter, außer mit zerschmetterten Gliedern. Die Frevler nämlich, die es wagten, den Zwergenkönig durch Ersteigung seines Felsenhauses zu reizen, wurden an die Klippe festgebannt, und nachdem er sie eine ganze lange Nacht unbeweglich droben hatte stehen und alle Qualen der Reue und Todesangst durchkosten lassen, stürzte er sie am andern Tage

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057137